

Handout für die Posterausstellung zur Tagung "Von Bologna nach Quedlinburg – Die Reform des Lehramtsstudiums in Deutschland"

Berlin 23./24.1.2006

Die **Gliederung** orientiert sich an dem
Fragenkatalog von HRK und Stifterverband
zur Posterausstellung

Seite

3	Allgemeine Informationen
3	Zeitpunkt der Umstellung
3	Allgemeine Strukturmerkmale des Bielefelder Modells
4	Strukturmerkmale der konsekutiven Lehrerausbildung im Bielefelder Modell
4	Lehrämter und Studienfächer
4	Regelstudienzeiten
5	Verteilung von Fachwissenschaft, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften auf die Bachelor- bzw. Masterphase
6	Praxisphasen? – Praxisstudien!
6	Stand der Akkreditierung
7	Zugangsvoraussetzungen für lehramtspezifische Masterstudiengänge
7	Querstrukturen
8	Eigenschaften des Modells hinsichtlich der Bologna-Ziele
8	Polyvalenz des Bachelorabschlusses, Zugangsmöglichkeiten zu fachwissen- schaftlichen Masterstudiengängen
9	Kompatibilität des Modells mit anderen gestuften Lehramtsmodellen (natio- nal und international, insbesondere mit Blick auf die Möglichkeiten des Hochschulwechsels)
9	Kompatibilität mit den Eckpunkten der KMK vom 3. Juni 2005
9	Sicherung der staatlichen Verantwortung in Masterstudiengängen
10	Inhaltliche Reformziele der Lehrerbildung
10	Modularisierung
10	Verschränkung Fachdidaktik und Fachwissenschaft
11	Neue Lehr- und Lernformen, neue Prüfungsformen
11	Ansätze zur Verschränkung des Masterstudiums mit dem Vorbereitungsdienst
12	Die drei wichtigsten Vorzüge ...

Konsequente Studienstruktur im Bielefelder Modell

Zeitpunkt der Umstellung auf konsekutive Studienstrukturen
 · alle Lehramts- und Magisterstudiengänge: zum WS 02/03
 · Diplomstudiengänge: ab WS 02/03 bis WS 06/07

Praxisstudien und Vermittlung von Schlüsselkompetenzen in der Verantwortung des Kernfachs

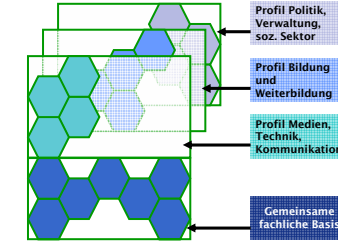
- Keine Auslagerung in „Optionalbereich“, sondern Integration in Module
- Unterstützung der Fakultäten durch den zentralen Arbeitsbereich „Berufsorientierung und Schlüsselkompetenzen“

Gemeinsame Rahmenprüfungs- und -studienordnung für alle Studienfächer (Geistes- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften, Mathematik und technische Fächer)

Bachelorstudium in 2 Fächern

Einheitliches Modell für alle Studienfächer
 Binnendifferenzierung statt Ausgrenzung
 Berufsbezug durch Kernfach mit hohem Studienvolumen

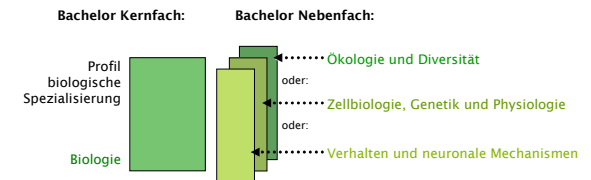
Modularisierung und Profilbildung im Bachelor-Kernfach am Beispiel des Studienfachs Sozialwissenschaften



Modularisierung
 · durchgehend modularisierte Curricula
 · studienbegleitende, modulbezogene Prüfungen

Binnendifferenzierung in jedem Fach
 · Gemeinsame fachliche Basis (1. bis 4 Semester)
 · Orientierende Praxisstudien als Vorbereitung auf das Profilstudium für unterschiedliche Tätigkeitsfelder (3. bis 6 Semester)

Möglichkeit zur Vertiefung im Kernfach durch Spezialisierung im Nebenfach (Beispiel Biologie)



Kompatibilität mit anderen konsekutiven Studienmodellen

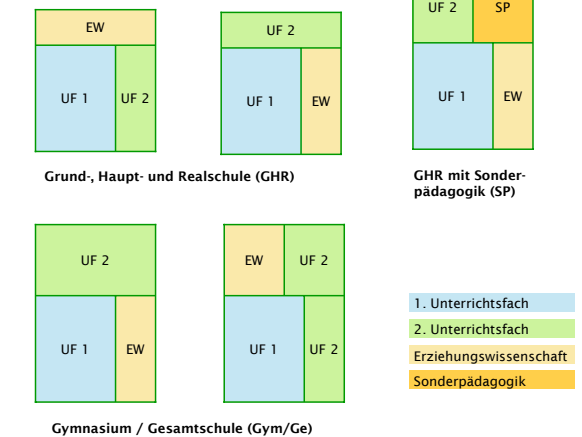
Wechsel von anderem Standort nach Bielefeld:

Master of Education	-	○	++
Fachliche Master	--	○	++
BA-Modell am alten Standort	dt. Lehrerbachelor	Equal-Modell	Major-Minor Modell

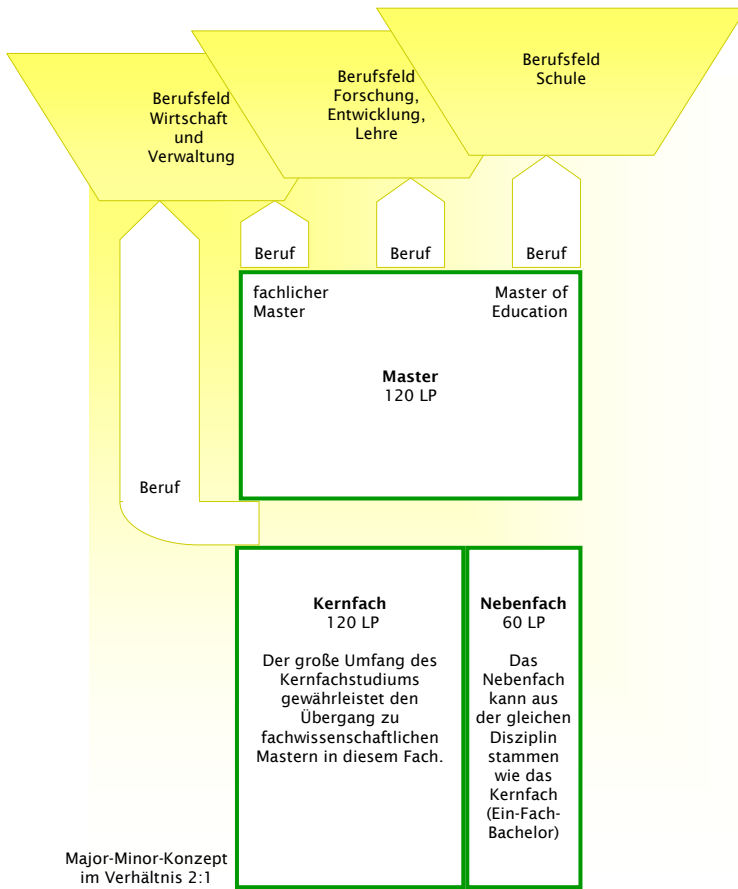
Wechsel aus Bielefelder Modell in:

Master of Education	○	○	++
Fachliche Master		++	++
BA-Modell am neuen Standort	dt. Lehrerbachelor	Equal-Modell	Major-Minor Modell

Studienvarianten in der Lehrerausbildung



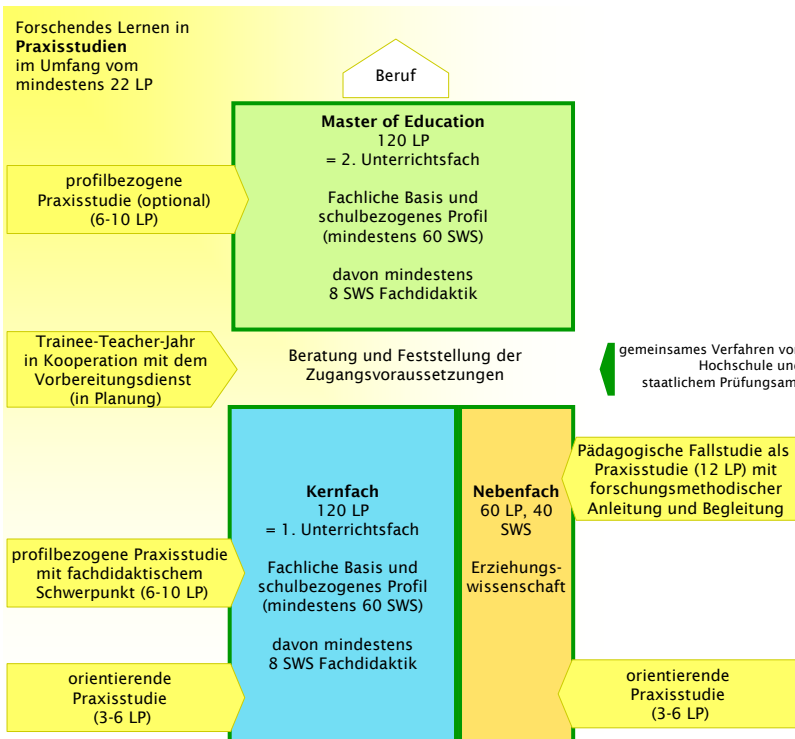
Erziehungswissenschaft im Umfang aufgewertet ausgeprägter Berufsbezug im Bachelor dennoch Zugang zu fachwissenschaftlichem Master möglich



„Die Integration des Lehramtsstudiums in die modularisierten Bachelor- und Masterstudiengänge ist sehr sorgfältig überlegt, könnte zugleich eine Art Vorbildfunktion für überall in den Anfängen stehende Überlegungen übernehmen.“

(ZEvA Bewertungsbericht I-431: „Bachelor-/Master-Studienstruktur an der Universität Bielefeld“ Hannover, November 2004)

Bielefelder Modell der konsekutiven Lehrerausbildung



Typische Elemente der Lehrerbildung im Bielefelder Modell, exemplarisch dargestellt an der Variante Gym/Ge mit Erziehungswissenschaft als Nebenfach

Das Bielefelder Konsekutivmodell

Allgemeine Informationen

Zeitpunkt der Umstellung:

Zum WS 2002/03 wurden alle bisherigen Magister- und Lehramtsstudiengänge sowie einige Diplomstudiengänge (insgesamt mehr als 70 Studiengänge) auf die einheitliche Studienstruktur des Bielefelder Konsekutivmodells umgestellt. Die Umstellung der noch bestehenden Diplomstudiengänge wird voraussichtlich bis zum WS 2006/07 abgeschlossen sein.

Im Rahmen des Modells werden Bachelorstudiengänge (B.Sc. und B.A.) seit WS 2002/03, Masterstudiengänge (M.A., M.Sc., M.Ed.) seit dem WS 2005/06 angeboten.

Allgemeine Strukturmerkmale des Bielefelder Modells:

- Gemeinsame Rahmenprüfungs- und -studienordnung für alle Studienfächer (Geistes- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften, Mathematik und technische Fächer),
- Bachelorstudium von 2 Fächern,
- Major-Minorkonzept im Verhältnis 2:1.

Kernfach: 120 LP, mindestens 60 SWS (entspricht dem Umfang eines Gymnasialfachs)

- Der große Umfang des Kernfachstudiums gewährleistet eine solide fachliche Ausbildung, die einen Übergang in Berufe oder den Übergang zu fachwissenschaftlichen Mastern ermöglicht.

Nebenfach: 60 LP, mindestens 40 SWS (entspricht dem Umfang eines GHR-Fachs)

- Das Nebenfach kann im Sinn einer Spezialisierung aus der gleichen Disziplin stammen wie das Kernfach (Ein-Fach-Bachelor). Dies erleichtert die Überführung der Diplomstudiengänge in das einheitliche Bielefelder Konsekutivmodell. *Beispiel:* Kernfach Biologie, Spezialisierung als Nebenfach: „Ökologie und Diversität“ oder „Verhalten und Neuronale Mechanismen“ oder „Genetik, Physiologie und Zellbiologie“

Binnendifferenzierung in jedem Fach

- Gemeinsame fachliche Basis (1. bis 2. oder 3. Semester),
- Profilstudium für unterschiedliche Tätigkeitsfelder (ab 2. oder 3. Semester) mit darauf vorbereitenden orientierenden Praxisstudien.
- Die Festlegung für die Berufswahl erfolgt erst durch Wahl eines Profils oder beim Übergang zum Masterstudium.

Praxisstudien, Vermittlung von Schlüsselqualifikationen:

- In der Verantwortung des Kernfachs,
- Keine Auslagerung in „Optionalbereich“, Unterstützung der Fakultäten durch zentrale Projektgruppe ‚Berufsorientierung und Schlüsselkompetenzen‘.

Strukturmerkmale der konsekutiven Lehrerausbildung im Bielefelder Modell

- Kein Lehramts-Bachelor, sondern einheitliche, durchlässige Studienstruktur,
- Mögliche Kombination:
 - Kernfach und Nebenfach als Unterrichtsfächer,
 - Kernfach als Unterrichtsfach, Nebenfach Erziehungswissenschaft.
- Im Masterstudium werden - je nach Fächerkombination im Bachelor-Studium - das zweite Unterrichtsfach und/oder Erziehungswissenschaft ergänzt (Hybrid-Master).
- Vermittlungswissenschaftliche Anteile (in schulbezogenen Profilen vor allem die Fachdidaktik) und Praxisstudien gehören bereits in der Bachelor-Ausbildung zur Ausbildung im Kern- und im Nebenfach.

Studienfächer	Lehrämter		
	GHR	Gym/Ge	SP mit GHR
Anglistik (Englisch)	●	●	●
Biologie	●	●	●
Chemie	●	●	●
Deutsch (Germanistik)	●	●	●
Erziehungswissenschaft	●	●	
Evangelische Theologie	●	●	●
Geschichtswissenschaft	●	●	●
Gesellschaftswissenschaften *)	●		●
Kunst/Musik	●		
Mathematik	●	●	●
Naturwissenschaften *)	●		●
Pädagogik (Unterrichtsfach)		●	
Philosophie	●	●	●
Physik	●	●	●
Sonderpädagogik			●
Sozialwissenschaften	●	●	●
Sportwissenschaft	●	●	●

*) Gesellschaftswissenschaften (GHR) mit dem Leitfach Geschichte oder Sozialwissenschaften;
 Naturwissenschaften (GHR) mit dem Leitfach Biologie oder Chemie oder Physik

Gym/Ge: Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen

GHR: Lehramt an Grund-, Haupt-, Realschulen und entsprechenden Jahrgangstufen der Gesamtschulen

- Studienschwerpunkt G (Grundschule)
- Studienschwerpunkt HRGe (zugehörige SI-Schulformen)

SP: Sonderpädagogik (Integriertes sonderpädagogisches Studium mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“; nur in Verbindung mit dem Lehramt GHR)

Regelstudienzeiten

<u>Bachelorstudiengänge</u> mit den Abschlüssen	
B.Sc. und B.A.	6 Semester
<u>Masterstudiengänge</u> mit den Abschlüssen	
M.A. und M.Sc.	4 Semester
M.Ed., Studienrichtungen für Lehramt Gym/Ge	4 Semester
M.Ed., Studienrichtungen für Lehramt GHR	2 Semester
M.Ed. Studienrichtungen für Lehramt SP mit Lehramt GHR	4 Semester

Verteilung von Fachwissenschaft, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften auf die Bachelor- bzw. Masterphase

In der traditionellen Lehrerausbildung führt das typische Nebeneinander (aber eben nicht Miteinander) von mindestens drei Teilstudiengängen (zwei Fächer und Erziehungswissenschaften) zu erheblichen studienorganisatorischen Problemen; Durchlässigkeit und Polyvalenz sind nicht (oder nur sehr eingeschränkt) gegeben. Diese Struktur in einem Konsektivmodell nachzubilden, führt zum spezifischen „Lehramts-Bachelor“ und „Lehramts-Master“; alle strukturellen und studienorganisatorischen Nachteile der bisherigen Lehrerausbildung werden zwangsläufig fortgeführt. Polyvalenz hinsichtlich verschiedener Berufstätigkeiten wird für solche Modelle kühn behauptet über „vermittlungswissenschaftlich geprägte“ Tätigkeitsfelder. Die Tatsache, dass ein Zugang zu weiterführenden akademischen Studiengängen außerhalb der Lehrerausbildung aus einem Lehramts-Bachelor in der Regel nur mit erheblichen zusätzlichen Studienleistungen erreicht werden kann, bleibt gerne unerwähnt. Faktisch wird mit derartigen Modellen lediglich die bisherige Aufteilung in Grund- und Hauptstudium leicht variiert nachgebildet.

Die Universität Bielefeld hat sich deshalb für ein ganz anderes Modell entschieden mit einem Kernfach als wissenschaftlicher wie berufsbezogener Leitdisziplin und einem Nebenfach. Der Erwerb vertiefter wissenschaftlicher Kompetenzen für eine Berufstätigkeit bereits nach dem Bachelorabschluss und die Durchlässigkeit für unterschiedliche akademische Bildungsgänge wird so möglich. Durch die Einbindung der konsekutiven Lehrerausbildung in die einheitliche Struktur des Bielefelder Konsektivmodells werden gravierende Probleme der konventionellen universitären Lehrerausbildung minimiert: Im Bachelorstudium werden nur zwei der drei für die Lehrerausbildung im Ergebnis geforderten Elemente absolviert. Die Studierenden haben durch Anbindung an die Kernfach-Fakultät eine klare akademische und studienorganisatorische Anbindung.

Der in der bildungspolitischen Diskussion mit Nachdruck vorgetragene Erwartung, die „Professionalisierung“ (worunter dann eine schulspezifische akademische Ausbildung in Fachdidaktik und Erziehungswissenschaften verstanden wird) müsse von Studienbeginn an das Studium prägen, wird im Bielefelder Modell Rechnung getragen. Empirische Belege dafür, dass die frühzeitige fachdidaktische oder erziehungswissenschaftliche Ausbildung für die Qualität der Ausbildung maßgeblich sei, fehlen zwar. Die Option, das Studium im Sinn dieser Erwartung anzulegen, hat aber erhebliche Bedeutung, weil den unterschiedlichen Bildungsbiografien und Erwartungen der Studierenden entsprochen wird. Ihnen sollte die Verantwortung zugestanden werden, selbst zwischen Optionen der Studiengestaltung zu wählen. Deshalb sieht das Bielefelder Konsektivmodell auch die Möglichkeit vor, mit der Kombination einer Bezugsdisziplin für ein Unterrichtsfach als Kernfach und Erziehungswissenschaft als Nebenfach zu beginnen.

Das Studium der Erziehungswissenschaften wurde im Bielefelder Modell aus dem Schattendasein als „Prüfungsfach“ herausgeholt; es hat den Regelumfang eines Nebenfachs von 60 LP (40 SWS) und wurde völlig neu strukturiert. Das Curriculum des Fachs wurde professionsbezogen, nicht disziplinbezogen angelegt. Hierbei können Studierende durch Wahl unterschiedlicher Profile, die verschiedene pädagogische Handlungsfelder vertiefen, ihre individuellen Studenschwerpunkte ausprägen.. Eine Einführung in Forschungsmethoden bereitet auf eine obligatorische Fallstudie vor, für die im Praxisfeld empirische Daten gewonnen werden (s. unten: Praxisstudien). Diese Ausbildung vermittelt nicht „bildungswissenschaftliche“ Pseudokenntnisse, sondern theoretische und praktische Handlungskompetenz.

Praxisphasen? – Praxisstudien!

Praxisstudien haben im Rahmen des Bielefelder Modells einen qualitativ und quantitativ bedeutenden Stellenwert. Sie sollen eine Orientierung über das Berufsfeld ermöglichen sowie der Verknüpfung von ‚Theorie‘ und beruflicher ‚Praxis‘ dienen. Schließlich richten sie sich darauf, ‚Theorie‘ und ‚Praxis‘ mit der Intention aufeinander zu beziehen, das im Studium der Fächer erworbene Wissen auf seine Bedeutung zu überprüfen und so auch das Studierverhalten zu beeinflussen. Die Betonung der Bedeutung der Praxisstudien für das Studium findet ihren Ausdruck in der Verwendung des Begriffs Praxisstudien anstelle des, den isolierten Praxisaufenthalt betonenden, Begriffs Praxisphasen.

Entsprechend dieser Intention sind im Bielefelder Modell Praxisstudien als integrierendes forschungsorientiertes Metaelement grundsätzlich Modulen zugeordnet. Die zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Praxisstudien erforderlichen Kompetenzen (Theorien, Kenntnisse, Fertigkeiten und Methoden) werden anteilig in den unterschiedlichen Einzelveranstaltungen des Moduls vermittelt. Die Verantwortung für die Begleitung der Studierenden bei den unterschiedlich gestalteten „Datenerhebung im Feld“ ist dabei einer Veranstaltung explizit zugewiesen. Die jeweils angewendeten Verfahren, Methoden und Formen der Praxisstudien richten sich nach den Untersuchungsfragen und variieren zwischen und innerhalb der Fächer. Im Bielefelder Modell absolvieren Studierende, die Lehrerin oder Lehrer werden wollen, mindestens drei Praxisstudien mit einem Gesamtumfang von mindestens 22 Leistungspunkten (LP). Es handelt sich dabei um eine orientierende Praxisstudie im Kernfach (1. Unterrichtsfach) und/oder in Erziehungswissenschaft im Umfang von 3 - 6 LP, eine profilbezogene Praxisstudie im Kernfach im Umfang von 5 - 10 LP und eine erziehungswissenschaftliche Fallstudie im Umfang von mindestens 12 LP. Orientierende und profilbezogene Praxisstudien des Kernfaches weisen ein Mindestvolumen von 10 LP auf. Praxisstudien im zweiten Unterrichtsfach (6 - 10 LP) können hinzukommen. Auch für die Praxisstudien in schulisch orientierten Profilen gilt: es geht nicht um Praxisimitation, sondern um eine theoriegeleitete Auseinandersetzung mit der gesamten Berufspraxis.

Stand der Akkreditierung

Den Zuschlag für die Akkreditierung hat die ZEvA (Hannover) erhalten. Die Strukturakkreditierung des Bielefelder-Konsekutiv-Modells wurde im WS 2003/04 durchgeführt.

„Die vollständige Umstellung nahezu aller Studiengänge von Diplom/Magister-Abschlüssen auf Bachelor/Master-Abschlüsse macht die Universität Bielefeld zu einem Vorreiter dieser Entwicklung in Deutschland. ...

Die Gutachterkommission ... befindet grundsätzlich, dass die vorgeschlagene Studienstruktur der Universität Bielefeld geeignet ist, die Akkreditierung einer großen Zahl von Studiengängen erfolgreich anzugehen. Die Integration des Lehramtsstudiums in die modularisierten Bachelor- und Masterstudiengänge ist sehr sorgfältig überlegt, könnte zugleich eine Art Vorbildfunktion für überall in den Anfängen stehende Überlegungen übernehmen.“ ...

Aus: Bericht der Gutachter (ZEvA; Bewertungsbericht I-431; „Bachelor-/Master-Studienstruktur an der Universität Bielefeld“ Hannover; November 2004)

Für die Akkreditierung der Fächer wurden die Studiengänge verwandter Fächer zu Paketen gebündelt und Akkreditierungsunterlagen vorgelegt. Für die Mehrzahl der Pakete sind inzwischen die Begehungen durch Gutachtergruppen abgeschlossen. Die abschließende Entschei-

derung der Ständigen Akkreditierungskommission der ZEvA wird nach Begutachtung aller Pakete in Verbindung mit der Strukturbegutachtung bekannt gegeben.

Allerdings können wegen bekanntlich fehlender landesrechtlicher Umsetzungen und inhaltlicher Vorgaben derzeit von keinem Modell alle in den Quedlinburger Beschlüssen gelisteten Erwartungen der KMK erfüllt werden.

Zugangsvoraussetzungen für lehramtspezifische Masterstudiengänge

Der Zugang zum Master of Education setzt einen ersten Hochschulabschluss in einem geeigneten Studiengang voraus. Die Voraussetzungen werden erfüllt von

- AbsolventInnen des Bachelor-Studiums an der Universität Bielefeld mit einer für das angestrebte Lehramt zugelassenen Fächerkombination und einem einschlägigen Profilstudium.
- AbsolventInnen eines mindestens sechssemestrigen Studiums, das entweder
 - wesentliche Teile zweier Unterrichtsfächer oder
 - Erziehungswissenschaften und wesentliche Teile eines Unterrichtsfaches umfasst.

Im Rahmen eines Feststellungsverfahrens („Beratungsverfahren“), welches die Universität gemeinsam mit dem Staatlichen Prüfungsamt für Erste Staatsprüfungen durchführt, wird die Erfüllung der Zugangsvoraussetzungen geprüft. Liegen die Voraussetzungen vor, wird das Ergebnis in einem Beratungsprotokoll festgehalten, welches Voraussetzung für die Einschreibung ist. Im Fall (geringfügiger) Defizite der Erstausbildung werden im Beratungsverfahren „Angleichungsstudien“ als Auflagen für das Masterstudium erteilt und im Beratungsprotokoll festgehalten. Der Umfang dieser Angleichungsstudien darf ein Viertel des Studienvolumens im Master nicht überschreiten (15 bzw. 30 LP).

Querstrukturen

An der Universität Bielefeld wurde das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) bereits 1980 anlässlich der Zusammenführung von Universität und Pädagogischer Hochschule gegründet. Es verfügt über umfassende Erfahrungen mit der Koordination des Studiums, mit Konzeption und Entwicklung modellhafter Strukturen, Durchführung einschlägiger Forschungs- und Entwicklungsprojekte und Studiengangsevaluationen sowie der Realisierung einer effizienten Studieninformation.

Neben einer institutionalisierten Querstruktur war und ist eine intensive Kommunikation in Gremien und eigens gebildeten Arbeitsgruppen von erheblicher Bedeutung. So wurden die Einführung des Bielefelder Konsekutivmodells und dessen konkrete Ausgestaltung bereits in der Vorlaufphase nicht nur in Senat und Fakultäten erörtert, sondern in einem Kreis von neu bestellten Bachelorbeauftragten aus allen beteiligten Fächern intensiv diskutiert. Eine bedeutende Rolle spielt auch der Kreis der im letzten Jahr neu eingesetzten Studiendekane, der auf Einladung des Prorektors für Lehre und Studium die notwendigen Abstimmungen zwischen den Fakultäten moderiert. Eine Projektgruppe aus den zuständigen Verwaltungsdezernaten und ZfL schließlich ist im Auftrag des Rektorats für die laufende Abstimmung und Bearbeitung der vielfältigen Probleme zuständig, die zum erheblichen Teil erst während der Implementierung und Weiterentwicklung des Modells erkennbar wurden.

Eigenschaften des Modells hinsichtlich der Bologna-Ziele

Polyvalenz des Bachelorabschlusses, Zugangsmöglichkeiten zu fachwissenschaftlichen Masterstudiengängen

Die Forderung nach Polyvalenz betrifft den Übergang

1. aus oder zu (noch) bestehenden konventionellen Studiengängen,
2. in unterschiedliche weiterführende (auch konsekutive) Studiengänge,
3. in verschiedene Tätigkeitsfelder nach Abschluss des Bachelorstudiums.

In der Konzeption des Bielefelder Modells hatte die Durchlässigkeit zu anderen konventionellen wie konsekutiven Studiengängen hohe Priorität. Durch die klare Gliederung in Kernfach und Nebenfach im Verhältnis 2:1 wird gemäß der Empfehlung des Wissenschaftsrats für konsekutive Studiengänge eine wissenschaftliche Disziplin zur Leitdisziplin gewählt. Das ausgeprägte Major-Minor-Modell war Voraussetzung dafür, dass alle Fakultäten sich für die Übernahme des Modells entschieden haben. Die Ausbildung in einer Leitdisziplin im Umfang von 120 LP sichert den Studierenden in der Regel uneingeschränkte Übergangsmöglichkeiten in fachwissenschaftliche Masterstudiengänge. Durch die Option, das Nebenfach aus der gleichen Disziplin zu wählen wie das Kernfach, kann die fachliche Orientierung in der Art der bisherigen Diplomstudiengänge noch intensiviert werden.

Die Miniaturisierung von Fachanteilen, wie sie für die traditionelle Lehrerausbildung – insbesondere der GHR Lehrkräfte - typisch ist, wurde bewusst vermieden, um nicht Sackgassen- und Einbahnstraßen-Studiengänge zu konzipieren, die keine akademischen Anschlüsse zulassen. Die Polyvalenz hinsichtlich unterschiedlicher Tätigkeitsfelder ist allerdings nicht vorrangig eine Frage von Studienvolumina, sondern von spezifischen Ausprägungen und Bündelungen der erworbenen Kompetenzen. Dieser Forderung entspricht das Bielefelder Modell durch Binnendifferenzierung. Nach dem Studium einer für alle Studierenden des Fachs gemeinsamen „fachlichen Basis“ differenziert sich jeder Studiengang auf der Ebene unterschiedlicher thematischer Ausrichtung von Modulen in fachliche, tätigkeitsfeldspezifische Profile. Diese Profile sind in bestimmtem Umfang untereinander durchlässig, so dass ein Wechsel zwischen Profilen möglich bleibt.

Für die Anforderungen des Berufsfelds Schule werden mithin die Forderungen erfüllt, bereits im ersten Studienteil professionalisierende Elemente (Fachdidaktik und Praxisstudien obligatorisch, Erziehungswissenschaften als Nebenfach optional) vorzusehen, dennoch werden die Nachteile des kleinteiligen traditionellen Lehramtsstudiums vermieden.

Kompatibilität des Modells mit anderen gestuften Lehramtsmodellen (national und international, insbesondere mit Blick auf die Möglichkeiten des Hochschulwechsels)

Aufgrund der ausgeprägten Major-Minor-Struktur des Bielefelder Bachelorstudiums ist die Kompatibilität zu konventionellen und konsekutiven Studiengängen mit einer Hauptfach-/Nebenfach-Struktur weitgehend gegeben. Die Erfahrung zeigt auch, dass das Bielefelder Modell sich sehr gut eignet, um Studierende in Masterstudiengänge (einschließlich des M.Ed.) aufzunehmen, die in Deutschland ein Magister- oder Diplomstudium absolviert haben (Seiteneinsteiger) oder die äquivalente Abschlüsse anderer Länder besitzen. Die im Bielefelder Modell auch gegebene Möglichkeit das Fach Erziehungswissenschaft insgesamt im Studium Master of Education (M.Ed.) zu absolvieren, erleichtert dabei die Wechselmöglichkeiten für Seiteneinsteiger, die erst nach ihrem ersten, nicht lehramtspezifischem Studienabschluss die Entscheidung für das Berufsfeld Schule treffen.

Ein Wechsel in den Bielefelder Master of Education wird durch das obligatorische Beratungsverfahren unterstützt, welches die Universität gemeinsam mit dem Staatlichen Prüfungsamt für Erste Staatsprüfungen durchführt. Dabei wird auch geprüft, ob der Zugang zum Masterstudium (M.Ed.) unter Erteilung von so genannten Angleichungsstudien als Auflagen zu ermöglichen ist. Auf diese Weise können insbesondere solche Studienanteile, die fachbezogene Spezifika der Lehrerbildung darstellen (schul- und fachbezogene Praxisstudien und die Didaktik der Fächer) nachgeholt werden.

Demgegenüber zeigt die Erfahrung, dass die Kompatibilität der Major-Minor-Struktur zu konsekutiven Bachelorstudienstrukturen mit ausgeprägtem Equal-Charakter (zwei gleichwertige Fächer ohne Schulbezug sowie ein mehr oder weniger großer, ausgelagerter Bereich für ‚General Studies‘ oder Ähnliches) sowohl hinsichtlich eines Wechsels in fachwissenschaftliche wie auch hinsichtlich des Wechsels in den schulorientierten Master problematisch ist. Für den Wechsel in fachwissenschaftliche Masterstudiengänge erweisen sich die geringen fachlichen Studienvolumen in jeder der studierten Disziplinen als problematisch. Im Fall des Wechsels in den Master of Education bestehen Probleme darin, dass sowohl der Umfang der Studien in den Unterrichtsfächern als auch der Umfang des fachbezogenen schulspezifischen Kompetenzerwerbs (Didaktik der Fächer/Praxisstudien) i. d. R. unzureichend sind. Diese Probleme verschärfen sich in Bezug auf Studienstrukturen, die das alte Lehramtsstudium unter dem Mantel konsekutiver Strukturen als so genannten Lehramts-Bachelor (zwei Fächer und Erziehungswissenschaften) abbilden.

Eine Kompatibilität mit „internationaler Lehrausbildung“ ist auf Ebene des Vergleichs konsekutiver Modelle illusorisch. Der Bologna-Prozess wirkt sich gleichwohl positiv auf die Möglichkeit aus, auch ein für das Berufsfeld Schule qualifizierendes Studium (teilweise) im Ausland zu absolvieren, wenn über Instrumente wie Modulhandbücher, Transcript und Diploma Supplement überhaupt erst Voraussetzungen für einen Vergleich der Anforderungen als Grundlage für eine Anerkennung geschaffen worden sind. Im Übrigen ist die staatliche Anerkennungspraxis internationaler (und nationaler) Abschlüsse für die Berufstätigkeit als Lehrkraft in Deutschland - insbesondere für die „Seiteneinsteiger“ - stärker durch Zwänge des Arbeitsmarkts bestimmt und weniger durch Orientierung an „Standards“ und „Kerncurricula“ für die Lehrämter im Sinne der KMK-Vorgaben.

Kompatibilität mit den Eckpunkten der KMK vom 3. Juni 2005

Das Bielefelder Konsekutivmodell entspricht den Vorgaben der KMK. Das Modell bietet

- ein „integratives Studium ... von mindestens zwei Fachwissenschaften und von Bildungswissenschaften in der Bachelorphase sowie in der Masterphase“,
- „Schulpraktische Studien bereits während des Bachelor-Studiums“,
- „Differenzierung des Studiums und der Abschlüsse nach Lehrämtern“,
- „Akkreditierung“,
- „Evaluation“.

Dass entgegen der neuen Beschlusslage der KMK eine Verlängerung der Ausbildungszeit (Studium und Vorbereitungsdienst) eintritt, ist bisher unvermeidlich, da dies so noch von KMK und Land NRW vorgegeben ist. Wesentlich für die Beurteilung der universitären Ausbildung sind allerdings nicht die allenfalls laubahnrechtlich interessanten Regelstudienzeiten, sondern die tatsächlichen Studienzeiten, die ungeachtet der um ein Semester längeren Regelstudienzeit augenscheinlich im Vergleich zur bisherigen Ausbildung erheblich gesenkt werden können.

Die von der KMK geforderte Akkreditierung ist für das Bielefelder Konsekutivmodell eingeleitet und in großen Teilen bereits erfolgt.

Eine externe Evaluation findet im Auftrag des Landes vergleichend zwischen den Modellversuchs-Standorten Bielefeld und Bochum statt.

Sicherung der staatlichen Verantwortung in Masterstudiengängen (z.B. Berufung der Prüfer, Genehmigung der Prüfungsordnung, Beibehaltung des Staatsexamens)

Die Wahrnehmung der staatlichen Verantwortung ist durch eine Verordnung für die Durchführung der konsekutiven Modellversuche geregelt (VO B/M vom 27. März 2003). Die „prüfungrechtliche Vergleichbarkeit“ des Bielefelder Konsekutiv-Modells wurde anlässlich des herzustellenden Einvernehmens mit Wissenschaftsministerium und Schulministerium über die Bachelor- und die Master Ed.-Prüfungsordnung nach langwierigen Verhandlungen durch Erlass des Wissenschaftsministeriums vom 5. Mai 2005 bestätigt. Auch das Bachelorstudium ist aufgrund der Interpretation der Quedlinburger Beschlüsse der KMK durch die zuständigen Ministerien hier dem kontrollierenden Zugriff „des Staates“ unterworfen.

Die VO B/M regelt eine relativ umfangreiche beratende Mitwirkung des Staatlichen Prüfungsamts. Das Prüfungsamt soll die an Prüfungen beteiligten Lehrenden zu Mitgliedern des Staatlichen Prüfungsamts berufen. Bestandteil des Bielefelder Modells ist, dass Staatliches Prüfungsamt und Universität (beauftragt vom Rektorat ist das ZfL) gemeinsam ein Feststellungsverfahren durchführen, ob die Zugangsvoraussetzungen für den M.Ed. erfüllt sind. Besonderheit in NRW ist, dass Universität und Staatliches Prüfungsamt gemeinsam feststellen, ob die Voraussetzungen für die Erteilung der Zeugnisse M.Ed und Staatsprüfung gegeben sind.

Inhaltliche Reformziele der Lehrerbildung

Modularisierung

Alle Studiengänge sind durchgehend modularisiert. Prüfungsleistungen erfolgen studienbegleitend. Angestrebt werden modulbezogene, nicht veranstaltungsbezogene Prüfungsformen.

Verschränkung Fachdidaktik und Fachwissenschaft

Fachdidaktische Studien sind in den lehramtsrelevanten Profilen des Bielefelder Konsekutivmodells obligatorisch im Bachelor- und Masterstudium.

Die Fachdidaktiken sind an der Universität Bielefeld in die Fachfakultäten integriert. Für Fächer, in denen lehramtsbezogene Studienabschlüsse möglich sind, besteht in der jeweils zuständigen Fakultät eine fachdidaktische Lehr- und Forschungseinheit, die zumindest mit einer Professur sowie Mitarbeiterstellen ausgestattet ist; in größeren Fächern bestehen bis zu vier fachdidaktische Professuren. Typischerweise ist die Denomination der Stellen aber nicht auf Fachdidaktik beschränkt, sondern umfasst einen Bereich der Fachdisziplin und die Didaktik des Fachs.

Im Hinblick auf die Einbettung der Fachdidaktik in die Fachausbildung haben die meisten Fächer ein bis zwei spezifisch fachdidaktisch orientierte Module und zusätzlich fachdidaktische

Perspektiven in fachlich orientierten Modulen im Curriculum verankert. Der Mindestumfang der fachdidaktischen Studien umfasst pro Unterrichtsfach 8 SWS (durchschnittlich 12 LP) sowie die Begleitung, Betreuung und Nachbereitung der profilbezogenen Praxisstudien (verbindlich für die Fakultäten vorgegeben ist die Spanne 6 - 10 LP).

Neue Lehr- und Lernformen, neue Prüfungsformen

In allen Fächern ist das konsekutive Studium mit dem studienbegleitenden Prüfungssystem durch eine sehr hohe, die Vorlesungszeit über anhaltende Präsenz der Studierenden gekennzeichnet. Die Entwicklung neuer Lehr- und Lernformen und korrespondierender neuer Prüfungsformen erweist sich hierbei als besonders langwieriger Umstellungsprozess. Fachtraditionen und Fachkulturen, Präsenzpfllicht und eine hohe Zahl studienbegleitender Prüfungen ohne eine den Mehraufwand kompensierende Aufstockung der Kapazitäten führen zu vorlesungsartigen Veranstaltungsformen und einer Häufung von Klausuren als Prüfungsformen; dies insbesondere in der Studieneingangsphase.

Die transparentere modularisierte Studienorganisation und – ungeachtet organisatorischer Anlaufschwierigkeiten in der dv-gestützten Prüfungsverwaltung – das System der studienbegleitenden Prüfungen scheinen sich zu bewähren. Nach den ersten sechs Semestern sind jedenfalls – wie die Evaluation durch die HIS-GmbH und eigene Recherchen ergeben - die Erfolgsquoten von Studierenden, die in der Regelstudienzeit ihren ersten Abschluss machen, signifikant höher als in den vergleichbaren Magister, Diplom- und Lehramtsstudiengängen bisheriger Prägung.

Ansätze zur Verschränkung des Masterstudiums mit dem Vorbereitungsdienst

Mit der Umstellung auf konsekutive Strukturen entsteht zwischen Bachelor-Abschluss und Aufnahme eines Studiums Master of Education ein Übergang, an den sich die Entwicklung eines kooperativ gestalteten neuen Ausbildungselementes in der Lehrerbildung anknüpfen lässt. Von der Universität Bielefeld wurde ein Ausbildungsmodell als einjährige berufspraktische Phase im Anschluss an das Bachelor Studium entwickelt, das Studienseminare, Schulen und Hochschule über eine gemeinsame Aufgabenstellung vernetzt (Modell ‚Trainee Teacher‘). Das Trainee-Teacher-Jahr soll auf die Dauer des Vorbereitungsdienstes angerechnet werden. Im Rahmen der Ausschreibung ‚Neue Wege in der Lehrerbildung‘ wurde dieses Konzept vom Stifterverband der deutschen Wissenschaft und der Stiftung Mercator ausgezeichnet. Für die Erprobung des Modells ‚Trainee Teacher‘ im Rahmen eines Modellversuches wurde inzwischen mit dem nordrhein-westfälischen Schulministerium und dem Wissenschaftsministerium der Entwurf einer Verordnung konzipiert und das Abstimmungsverfahren zwischen Ressorts und Landtag eingeleitet.

Eine weitere übergreifende Kooperationsmöglichkeit zwischen Studienseminaren, Schulen und Hochschule zeichnet sich in der kooperativen Entwicklung von Verfahren zur Beratung, Potentialanalyse und Eignungsdiagnostik von Studierenden und LehramtsanwärterInnen ab. Hierbei sollen die unterschiedlichen Erfahrungen, Kenntnisse und Kompetenzen genutzt werden, um Informations- und Beratungsinstrumente und –verfahren für die Entscheidungssituation Studierender im Übergang zum Master-Studium, für die Entscheidungsbildung von Seiteneinsteigern und die Einstiegsphase in den Vorbereitungsdienst erarbeitet und erprobt werden.

Die drei wichtigsten Vorzüge ...

- Die einheitliche äußere Struktur des Modells, in das alle Fächer eingebunden sind, und die Binnendifferenzierung innerhalb der Fächer nach Profilen gewährleistet Polyvalenz im Hinblick auf unterschiedliche berufliche und akademische Entwicklungen und Karriereplanungen der Studierenden.
- Zum Studienbeginn muss noch nicht die Entscheidung über ein berufliches Tätigkeitsfeld getroffen werden, gleichwohl kann durch Fächerkombination eine Weichenstellung vorbereitet werden.
- Effiziente Studienorganisation und studienbegleitendes Prüfungssystem ermöglichen kurze tatsächliche Studienzeiten und erhöhen die Erfolgsquote der Studierenden erheblich.

Informationen im Internet:
<http://www.zfl.uni-bielefeld.de>